

ZU MARCELLUS DE MEDICAMENTIS

In dem von der Puschmannstiftung in Leipzig herausgegebenen *Corpus Medicorum Latinorum* ist eine neue Ausgabe des *Marcellus de medicamentis* von Max Niedermann erschienen (Leipzig 1916). Da in derselben wiederholt auf meine Ausgabe (bei Teubner 1889) in polemischer Weise Bezug genommen wird, darf ich mir wohl einige Gegenbemerkungen gestatten. Ich gebe rückhaltslos zu, dass die neue Ausgabe der meinigen gegenüber einen wesentlichen Fortschritt bedeutet, schon deswegen, weil der Herausgeber neben der einzigen mir bekannten Handschrift, dem *Laudunensis* 420, eine zweite, den *cod. Parisinus* 6880, herangezogen hat. Mir war dieser unbekannt geblieben, obwohl er in dem gedruckten Handschriftenkatalog der Pariser Nationalbibliothek verzeichnet steht. Aber ich musste meine Arbeit in einer Provinzialstadt ohne grössere Bibliothek erledigen und hatte keine Gelegenheit Handschriftenkataloge durchzusehen. Ich glaubte mich auf Teuffel, Häser und vor allem Rose verlassen zu dürfen, der trotz seiner umfassenden Kenntnis der europäischen Bibliotheken von der Existenz des *Parisinus* auch nichts wusste, vielmehr wie Häser der Meinung war, die *Editio princeps* des Cornarius sei aus der damals noch vollständigeren *Laoner* Handschrift geflossen. Ich habe dem gegenüber darauf hingewiesen, dass dies nicht möglich sei, dass Cornarius vielmehr eine andere Handschrift benutzt habe. Dies hat sich jetzt als richtig herausgestellt; denn die Übereinstimmung der Lesarten des *Parisinus* mit der Ausgabe des Cornarius und die Korrekturen in derselben von der Hand des Zwickauer Arztes beweisen deutlich, dass dem ersten Druck diese Handschrift zu Grunde gelegen hat. Ich war für die Partien, welche im *Laudunensis* fehlen, allein auf die *Editio princeps* angewiesen und konnte willkürliche Textesänderungen, die sich Cornarius erlaubt hatte,

nicht ahnen. Ihnen gegenüber konnte Niedermann, der auf die Handschrift selbst zurückging, an vielen Stellen ohne Schwierigkeit den ursprünglichen Text herstellen.

Die neue Ausgabe unterscheidet sich von der meinigen aber auch dadurch, dass sie vielfach der handschriftlichen Überlieferung treu bleibt, wo ich sie mit dem ersten Herausgeber verlassen zu müssen glaubte. Dies ist besonders der Fall bei den überlieferten vulgären Formen. Da die Kenntnis des Vulgärlateins seit 1889 durch die Arbeiten von Ihm, Oder, Geyer, Ahlquist, Löfstedt u. a. beträchtliche Fortschritte gemacht hat, ist auch dieser Vorzug natürlich. N. hat also mit Recht 15, 63 das überlieferte ternos sorsos (drei Schluck) gegen die Änderung des Cornarius (sorbitiones) geschützt durch den Hinweis auf das italienische sorso, ebenso 20, 88 aqualiculi corruptelas vel acidivas (aciditates Cornarius) durch den Nachweis dieses Wortes bei Anthimus p. 7, 12 crudos humores generant et acedivas (so g), carbunculos et ructus graves faciunt, ferner 23, 63 vulpiculi (vulpeculae Cornarius) iccur durch die Bezugnahme auf das altfranzösische Maskulinum goupil = renard, ebenso 2, 12 et cum aceto fronti vel temporibus lines (inlines Corn.), 15, 95 paulatim spargere (aspergere Corn.) aeris flos, 33, 1 lentem ex aqua coctam et tritam poni (inponi Corn.) utilissimum est durch die Bemerkung, dass im Spätlatein nicht selten das Simplex für das Kompositum steht. Auch *epist. Hippocr. ad Maec.* 3 wird mit Recht die Lesart tortus gegen des Cornarius Änderung torsiones durch die Parallelstelle bei Cassius Felix p. 134, 2 R. ad stromum, id est tortum ventris geschützt.

Aber nicht selten scheint mir N. vulgäre Formen anzunehmen, wo nur Fehler der Abschreiber zu statuieren sind, wie respondit st. respondet 1, 11, accipi st. accipi 8, 17; 29, 7, acciperit st. acceperit 21, 6; 23, 61; 25, 11; 26, 92. 94; 30, 44, acciperint 20, 3, praecipimus st. praecepimus 8, 1; 27, 9, proficerit 25, 47, resilere st. resilire 14, 9. Ich halte es für ganz unmöglich, dass Marcellus an den Stellen 1, 11; 8, 1. 17; 20, 3; 29, 7, die er aus Scribonius entlehnte, statt der regelmässigen Formen der Quelle vulgäre eingesetzt haben soll, zumal da er selbst an vielen Stellen die normalen Formen gebraucht, wie praeceperis 17, 42, acceperit 17, 45. Man wird aber alle angeführten Formen bezweifeln, wenn man sieht, wie oft in den beiden Handschriften e und i verwechselt sind,

zB. 1, 43 *legata* st. *ligata*, 12, 16 *risinae* st. *resinae*, 2, 13 *incederit* st. *inciderit*, 8, 9 *recepit* st. *recipit*, ebenso 11, 35, *inardescit* st. *inardescet* *epist. Hippocr. ad Antioch.* 3, *inarescit* st. *inarescet* 17, 41, *marciscent* st. *marcescent* *epist. Hippocr. ad Antioch.* 3, *frigiscit* st. *frigescit* 20, 117, *refecit* st. *reficit* 20, 81, *accederit* st. *acciderit* 15, 103, *exprimeto* st. *exprimito* 14, 8, *unge* st. *ungi* 7, 5, *oportit* 12, 57; 14, 3. 7; 16, 1; 17, 14; 22, 17 u. a., *debis* st. *debes* 26, 94. 95; 29, 25. 26. 35, *dicis* st. *dices* 28, 73, *mitiscunt* st. *mitescunt* 34, 23, *peperis* st. *piperis* 8, 14, *cenerem* st. *cinerem* 23, 38, *pastellos* st. *pastillos* 8, 8; 16, 7, *herundo* (-ines) und *herundininus* 7, 11; 8, 30; 14, 17; 15, 6. 8. 26; 26, 12; 14, 39; 15, 5 u. a., *praelegamen* st. *praeligamen* 8, 57, *materea* 8, 3.

Für blosse Schreibfehler halte ich auch die Lesarten *quod facto* *epist. Hippocr. ad Maec.* 7 und 11, 34, *vino os eluto* (st. *ore eluto*) 12, 40, *piper adiecto* (st. *pipere*) 16, 43, *quod exhausto* (*facile tussem sedabis*) 16, 57. N. dagegen meint, der Ablativ des Partiz. Perf. Pass. mit dem Akkusativ eines Nomens oder Pronomens verbunden vertrete die Stelle des Abl. absolutus. Die zwei Stellen mit *quod facto* können gegenüber den zahlreichen mit *quo facto* nicht in Betracht kommen; der normale Ausdruck *quo facto* steht: 1, 38; 6, 2; 8, 22; 10, 62; 11, 32; 12, 40. 47; 13, 17; 15, 23; 17, 38. 41; 20, 71; 23, 34. 50. 55; 26, 41; 30, 75; 31, 48. Die Verderbnis 12, 40 erklärt sich so, dass im Archetypus infolge von Haplographie *or eluto* geschrieben war, was dann vom Schreiber in *os* verbessert wurde, und der Abfall von *e* bei *piper* ist nichts Ungewöhnliches.

In der Schätzung der Handschriften P und L gibt N., wie es scheint, P den Vorzug; ich habe den Eindruck, dass L der treuere Textzeuge ist; deshalb glaube ich 33, 69 die Lesart *sub lectu* (*lecto* P) mit Recht bevorzugt zu haben; das gewöhnliche *lecto* findet sich zwar wiederholt, wie 20, 30. 78. 96, aber die vulgäre Form *lectu* ist 1, 66 *terra viva in ovum inane coniecta et sub lectu ad caput conlocata unice prodest* von beiden Handschriften bezeugt und hat auch als die seltenere Form die Wahrscheinlichkeit für sich. Ebenso habe ich 10, 47 die Lesart von L *corrigio caprino* in den Text aufgenommen (N. mit P *corrigia caprina*), da das Neutrum auch 15, 71 (*caninae cutis corrigium*) von beiden Handschriften und 10, 73 (*corrigio canino rudi nec unquam uncto*) von P

und der ersten Hand von L geboten wird, während 28, 39 und 29, 26 das Femininum einstimmig verbürgt ist. Da uti mit dem Akkusativ sich 9, 60; 20, 49. 84. 103. 115 findet, habe ich auch 29, 28 hanc ergo potionem si quis triduo usus fuerit in den Text gesetzt, obschon L wie P potione bietet, da es wahrscheinlicher ist, dass potionem in potione als hac in hanc verderbt wurde; N. liest mit P hac potione. Hysopum ist überall Neutrum, zB. 9, 47; 17, 52; 20, 70; 30, 34. 70; nur 1, 27 hat P hysopo ex passo decocta, was N. aufgenommen hat, L dagegen decocto, was ich für richtig halte. Auch 36, 21 ist N. mit Unrecht der Autorität von P gefolgt. Dort heisst es am Schluss eines Rezeptes: confestim praesens remedium ad sedandam podagram experire. Aber experire kann nicht richtig sein; denn als Imperativ widerstrebt es dem Sinn — der Schriftsteller will ja die Wirkung des Medikaments charakterisieren —, und als Indik. Präs. ist es im ganzen Marcellus ohne Beispiel, denn die Form auf re st. ris findet sich zwar im Futurum bei den Verben der 1. und 2. Konjugation, wie sanabere 11, 35; 16, 47, liberabere 15, 25, mirabere 13, 15; 18, 28 (miraberis 19, 14), medebere 23, 19. 52; 28, 45 (medeberis 23, 34), nie aber im Präsens (s. vestiris 11, 25). Den Erfolg des angegebenen Heilmittels aber im Futurum zu rühmen liebt Marcellus, wie das so oft vorkommende experieris beweist: s. 4, 15; 8, 23. 81. 127; 14, 19; 15, 92; 17, 42; 19, 63; 20, 72; 23, 25. 54; 34, 45. 72. Die Änderung des Cornarius experiere wird also richtig sein. Man könnte sich aber auf Grund der vielen Parallelstellen auch für experieris entscheiden. — 26, 109 liest N. quae res sive calculos sive vesicae dolores continuo compescit, wohl durch P bestimmt, der calculus bietet. Aber auch hier steht L mit calculis dem Richtigen näher; s ist durch das folgende sive veranlasste Dittographie; ich habe deshalb calculi geschrieben, das durch 26, 133 ubi reniculorum dolor aut molestia calculi fuerit gestützt wird; dazu kommt, dass man zwar sagen kann dolores compescere, aber nicht calculos compescere. Eine unverkennbare Dittographie in der Überlieferung liegt auch vor 26, 80 fimus palumbinus in sorbitione sumptus ex faba facta admirabile stranguriosis praesestat (sic) auxilium; ich habe daher praestat korrigiert, N. schreibt praesentat, mit Unrecht, wie viele ähnliche Stellen beweisen; cf. 25, 40 corcodillus terrenus . . ex iure coctus cibatu datus magnum sciaticis praestat

auxilium, 2, 7 medellam capiti praestant, 4, 51 singulare remedium praestant, 15, 22 mirum remedium praestant, ebenso 10, 73; 8, 147; 16, 48. — *Epist. Hippocr. ad Maec.* 9 schreibt N. mit P stranguriam tubi sustinebunt, mir scheint die Lesart von L stranguria wahrscheinlicher; die neutrale Form dieses Wortes findet sich noch 20, 67; 26, 59. 68. 88, nur c. 26 *tit.* steht das Femininum stranguria. In dem Vindicianus-Brief § 4 hat L von erster Hand, was N. im Apparat nicht bemerkt, dicentibus egregiis medicis, quod omnia eius interana putruissent; von zweiter Hand steht e über interana; ich habe daher interanea in den Text gesetzt, N. liest mit P interna; interanea = viscera findet sich aber auch 25, 40, allerdings von den Eingeweiden des Krokodils, indes bei Plin. n. h. 20, 117 auch vom Menschen. — Wegen der oben erwähnten häufigen Verwechslung von e und i in den Handschriften habe ich 8, 68. 146. 155 inunctioni adhibitus (-um) geschrieben, wie auch 105 und 158 in P überliefert ist, während N. an den drei erst genannten Stellen inunctione mit P beibehält; da aber auch 10, 26 (remedio adhibitus), 11, 36 (remedio adhibentur), 38 supra dictis vitiis adhibentur der finale Dativ zu statuieren ist und dieser auch sonst häufig genug sich findet (vgl. Aug. civ. 21, 13 omnes poenas emendationi adhiberi), wird er auch da, wo inunctione überliefert ist, herzustellen sein. — 15, 9 bieten die Handschriften: sed praecipue contra synanchem prodest, si hirundines vivos in nido prendas et vivos incendas, ut pulvis ex his fiat. Indem N. ein Maskulinum hirundo annimmt, behält er die Überlieferung bei. Cornarius, der in den alten Ärzten wie wenige Bescheid wusste, erinnerte sich natürlich an die Stelle bei Celsus IV 8 p. 130 D.: vulgo audio, si quis pullum hirundinum ederit, angina toto anno non periclitari servatumque eum ex sale, cum is morbus urget, comburi carbonemque eius contritum in aquam mulsam, quae potui datur, infriari et prodesse (cf. Plin. n. h. 30, 33. 34) und schrieb deswegen hirundininos pullos in nido prendas. Ich habe mich lieber dieser sehr wahrscheinlichen Vermutung (der Überlieferung näher käme: hirundinis pullos) angeschlossen statt ein Maskulinum hirundo anzunehmen. Sie scheint mir zudem durch Constantinus Africanus, der den Ps. Apuleius, den Gewährsmann des Marcellus, ausschrieb, zur Gewissheit erhoben zu werden. Er schreibt *De hirundinibus* (p. 123 Ackermann): Hirundinum pullorum combustorum pulvis

faucium curat morbos. Auch 8, 148 hat, glaube ich, Cornarius das von P (L fehlt hier) überlieferte coactata dem Siun und Sprachgebrauch entsprechend in coagitata verbessert, während es N. beibehält. Für coactare werden zwar im Thesaurus l. l. s. v. ein paar Belege angeführt, aber mit der Bedeutung comprimere, die hier nicht passt. Dagegen ist coagitare bei Marcellus ungemein häufig; s. *epist. Hippocr. ad Ant.* 2; 9, 35; 14, 69 (coagitabis diu); 15, 33; 16, 57. 65; 18, 2; 19, 62; 20, 114; 27, 17 (coagitantur diu). 72. 93. 117. — C. 35, 32 wird ein Pflaster gegen Nervenlähmung und Kontusionen angeführt, quod appellatur smilen (so P, L fehlt). Auch hier hat N. die Korrektur des Cornarius, smilion verschmälzt, obwohl sie an Celsus eine gute Stütze hat, der dreimal (VI 6, 18. 25. 28) eine Salbe dieses Namens erwähnt. — Eine Konstruktion, wie sie N. *epist. Scrib. ad Call.* § 14 annimmt, halte ich nicht für möglich. Er liest nämlich: quod contigit mihi favore tuo maturiorem percipere studii huius me fructum ac voluptatem; aber contingit mit dem Dativ der Person und dem acc. c. inf. ist ohne Beispiel; es ist also mit der Editio princeps des Scribonius und mit Cornarius mei zu schreiben. Für ebenso unhaltbar erachte ich 27, 18 die Lesart tragacanthi X5 et tertiam eius. Da die übrigen Gewichtsbestimmungen des Rezepts im Nominativ gegeben sind (zB. aloes victoriati pars tertia), muss auch hier tertia eius mit Cornarius korrigiert werden.

Von den Konjekturen N.s ist die zu 15, 63 dormituro im Sprachgebrauch des Schriftstellers nicht begründet; er sagt in diesem Sinne immer dormitum ire oder vadere oder cubitum ire, wie 16, 60 (dormitum vadens); 8, 114; 1, 59 (ituro dormitum); 20, 140. — Manchen Beitrag zur Verbesserung des Textes hat dem Herausgeber Heräus beige-steuert; aber nicht immer gebührt diesem der Vorrang; so ist 19, 18 das Glossem id est elephantis schon von Mayhoff in seiner Pliniusausgabe (vol. IV p. 463) erkannt worden; derselbe hat auch 15, 80 (coeleae quae salinis inhaerent) salinis ohne Zweifel richtig in salictis verbessert; die Konjektur von Heräus fructectis kann dagegen nicht in Betracht kommen. Die in den Addenda vermerkte Konjektur N.s zu 21, 2 in nomine dei Jacob, in nomine dei Sabaoth steht als handschriftliche Lesart bereits in meiner Ausgabe; domini, was er im Text bietet, hat keine Gewähr; auch die Konjektur zu 29, 5 idem st. id est habe

ich schon in meiner Ausgabe unter dem Strich vorgeschlagen. — C. 16, 105 ist überliefert olei ranacei heminam; Heräus schlägt für ranacei vor raphanacei; aber die Stelle ist gebessert, wenn wir mit einer ganz kleinen Änderung panacei schreiben; p und r ist auch 20, 33 verwechselt, wo Heräus mit Recht Peptice (= πεπτική) Cosmiana st. Pertice C. vermutet. Öl aus der Pflanze panax erwähnt auch Cael. Aur. chron. IV 7, 104 mit panacini olei. Statt panacinus hat Marcellus die Adjektivform panaceus (griech. πανάκειος) gebraucht, die gebildet ist wie δελφάκειος von δέλφαξ. — C. 30, 11 lautet ein Rezept: Item thiasi (thlaspi Heräus) radices pituitam et bilem detrahunt nec minus epithymon; praestant hoc melius, quod atriora et acriora deducunt; et herba urceolaris quae appellatur detrahit biliosa et aquatiora; nam cunila (cunila L) quam Graeci onitum (onecon L) vocant detrahit aquatiora per vomitum. N. vermutet statt des von Cornarius herrührenden onitum origanon; aber auch hier liegt die Verbesserung näher: statt cunila ist, wie L hat, cunila zu lesen. cunila ist der lateinische Name für ἀτρακτύλις, wie aus Ps. Dioscorides III 93 ἀτρακτύλις . . ῥωμαῖοι προσέπιουμ, οἱ δὲ φύσους ἀγρέστις, οἱ δὲ κούνουκλα ρούστικα zu ersehen ist. Da nun Diosc. I. I. bemerkt: ἀτρακτύλις· οἱ δὲ κνήκον καλοῦσιν, ergibt sich die Gleichung ἀτρακτύλις = κνήκος = cunila = conucla = colus (Spinnrocken) = franz. quenouille (Kohldistel) (s. Schulze im Arch. f. lat. Lex. I 551). Also ist bei Marcellus zu lesen: nam cunila, quam Graeci onecon vocant. Die Verwechslung von o und c liegt auch vor 20, 93, wo N. statt oxyporium, quod dicitur olimation, sehr ansprechend vermutet quod dicitur elimation. Mit cunila ist wahrscheinlich die 14, 57 cunicularis herba genannte Pflanze identisch. — Blosser Druckfehler sind bei N. wohl anzunehmen: 27, 2 rhus Syriacae, quo (l. qua) coci utuntur, 48 calefacies bene ipsam potionem in aqua calida et bibendum (l. bibendam) per triduum dabis, 25, 24 sanatur (l. sanantur). Unverständlich bleiben mir N.s Lesungen 9, 73 postmodum ipsam (sc. aurem) de lana marina infecta claudas und 13, 16 his tunsis criblatisque ad incolumitatem de experimentis suademus. An der ersteren Stelle wird doch wohl mit Cornarius infecta und an der zweiten dentium <utendum> (utendum esse Cornarius) zu lesen sein; vgl. Suet. Tib. 32 onerandas tributo provincias suadentibus, Tac. ann. 12, 6 maritandum principem cuncti suaderent. — Unter den

Quellen, denen Marcellus seine Weisheit verdankt, hat N. auch den Ps. Apuleius de medicaminibus herbarum nachgewiesen. Denn daran, dass dieser den Marcellus exzerpiert habe, ist nicht zu denken; das wäre für ihn sehr unbequem gewesen, während Marcellus aus Apuleius ohne Mühe, was ihm gut dünkte, herübernehmen konnte. Hat aber Marcellus den Apuleius benutzt (und er sagt es ja in der Vorrede selber mit den Worten: nec solum veteres medicinae artis auctores Latino dumtaxat sermone perscriptos, cui rei operam uterque Plinius et Apuleius et Celsus et Apollinaris ac Designatianus . . . commodarunt, scrutatus sum), so begreift man nicht, wie N. mit Bianconi aus Apuleius et Celsus durch Streichung von et den Apuleius Celsus aus Centuripae, den Scribonius (c. 94) seinen Lehrer nennt, machen konnte. Wie es mit der Benützung des Celsus durch Marcellus steht, bedarf noch genauerer Untersuchung; er scheint das Werk des Scribonius, den er so gründlich ausschreibt und nicht unter seinen Quellen nennt, für ein Werk des Celsus gehalten zu haben; doch vgl. Cels. VI 7, 2 Est Menophili validum admodum, quod ex his constat usw. = Marc. 9, 54. Die Substanzen des Rezepts sind bei beiden ganz gleich.

Die Ausstellungen N.s an meiner Ausgabe beziehen sich sowohl auf den kritischen Apparat als auf die Textgestaltung: 'et verborum contextus et apparatus criticus sat multa menda continet' heisst es in der Praefatio. Als Beispiele für die Unzuverlässigkeit des Apparats werden dann angeführt: 1, 10 iniciuntur (iniciantur L), 1, 80 interitur (conteritur L), 106 streados (stycados L), 14, 35 myrrhae (myrrae L), *ibid.* tracacanthi (tracanthi L), 17, 52 rysei (russei L), 18 *tit.* opistotonicis (opistotoniae L), 20, 28 tiniaria (liniaria L), 23, 38 cribratam (cribratum L), 80 laborantibus (laborantib*us* i. e. laborantibus L), 25, 11 ardisim (arctrisim L), 26, 39 adlecto (adiecto L), 60 cum (uim L), 29, 29 com sale (com sal L), 31, 34 condylemata (condilemata L) ebenso 31, 35. Selbst zugegeben, dass N. überall richtiger gelesen hat als ich (was ich an einigen Stellen bezweifle), so dürften doch diese Ausstellungen, die meist Kleinigkeiten betreffen, der Zuverlässigkeit meiner Kollation keinen wesentlichen Eintrag tun. Unfehlbarkeit nehme ich am allerwenigsten für mich in Anspruch. Bedauerlicher sind die Auslassungen, die beim Druck von mir nicht bemerkt wurden, wie 7, 22 morsus *serpentium et fera-*

rum omnium et ad morsus hominis (der Setzer ist vom ersten morsus auf das zweite abgeirrt), 16, 92 *decocta ex melle comedenda*, 26, 13 *in sex sextarios*, 8, 150 *longissimis ac tenuissimis*, 33, 5 *adsidue*, 8, 176 *eos*. Dass ich in der Textgestaltung an einigen Stellen, wie 23, 75 *ita ut colorari st. colari possit*, 20, 48 *medium st. dimidium*, 16, 58 *tostata st. tosta*, 20, 141 *laseris vivi st. veri*, das Richtige nicht erkannt habe, muss ich zugestehen und mir N.s Tadel gefallen lassen.

Ansbach.

G. Helmreich.
